

## **Professor Böhme zum 100. Geburtstag – Eine persönliche Erinnerung aus Wiesbaden**

Professor Böhme hat seit 1954 an der Volkshochschule Wiesbaden Philosophie unterrichtet. Er war 30 Jahre im Vorstand, 24 Jahre Vorsitzender und von 1992 bis 2016 Ehrenvorsitzender.

Seine erste vhs-Vortragsreihe in der Nassauischen Landesbibliothek beschäftigte sich im Januar 1954 mit dem damals viel diskutierten Werk Ortega y Gasset's „Der Aufstand der Massen“. In seiner Festrede zum 90. Geburtstag der vhs Wiesbaden im Jahr 2011 schilderte Böhme seinen ersten Auftritt:

„Als ich zum ersten Abend dorthin kam, wo das Seminar stattfinden sollte, in der Landesbibliothek nämlich, war es noch völlig leer – und es sollten dann auch gerade einmal 12 Teilnehmer kommen. Nur der damalige Hausmeister der Landesbibliothek saß recht einsam an einem Tisch, und ich, jung an Jahren und jung als neuer Einwohner Wiesbadens, fragte bescheiden: „Was ist denn hier los?“ Und er antwortete lakonisch: „Der Aufstand der Massen!“

Sein letztes Seminar hielt er im März 2016 mit „Goethe und Dante“ – fünf Monate vor seinem Tod am 08. August 2016.

Unvergessen sein Semestereröffnungsvortrag 2013 im Rathaus „Der Mensch- sein Wert und seine Werte“, bei dem ihm seine zahlreichen „Fans“ buchstäblich zu Füßen saßen, und der zu unseren bestbesuchten Vorträgen der letzten Jahrzehnte zählte und beim anschließenden Empfang viel Gesprächsstoff lieferte.

Überaus beeindruckend war auch sein Mitwirken beim „Philosophischen Nachtcafé“ Ende Juni 2015 in der Villa Schnitzler. Da diskutierte er über vier Stunden lang höchst lebendig und versiert mit vier wesentlich jüngeren Philosophiedozent/innen und über 50 Besucher/innen über Kants grundlegende Fragen

„Was kann ich wissen?“, „Was darf ich hoffen?“, „Was soll ich tun?“, „Was ist der Mensch?“. Als 92-jähriger Philosoph überstrahlte er alle und genoss allgemeine Bewunderung.

In seinem Widmungsgedicht zum 90. Geburtstag der vhs Wiesbaden formulierte er humorvoll selbstironisch:

„Ich steh der Volkshochschule auf der Matte,  
Solange ich noch halbwegs stehen kann,  
Da ich die Lust , die ich am Lernen hatte,  
Noch lange zu erhalten mir gestatte.  
Und dann steht wieder ein Jubiläum an.

Natürlich fragt sich, ob wir das erleben;  
Denn runde Hundert sind schon ziemlich viel.  
Doch kannst du deinem Kleinhirn Nahrung geben,  
Dann liegst du auch mit neunzig nicht daneben  
Und wirst bestimmt nur peu á peu senil.“

Wir haben uns in den 27 gemeinsamen Jahren fast jeden Monat zum – vom gegenseitigen Respekt geprägten - Gespräch in meinem Büro getroffen, also über 300 mal. Wir sprachen bei einem guten Trollinger oder Schwarzriesling über Gott, Mensch und Welt, freilich in unterschiedlicher Reihenfolge. Er hat häufig Verse Friedrich Hölderlins - einer unserer Lieblingsdichter - zitiert: „Viel hat von Morgen an, / Seit ein Gespräch wir sind und hören voneinander, / Erfahren der Mensch; bald sind wir aber Gesang.“ Worauf ich mit Hölderlins Versen antwortete: „Nicht ist es gut, / Seellos von sterblichen Gedanken zu sein. Doch gut / ist ein Gespräch und zu sagen / des Herzens Meinung, zu hören viel / von Tagen der Lieb, / und Taten, welche geschehen.“ Eingebettet waren diese Zitate in der Regel in ein Gespräch über bildungsphilosophische Fragen, politische und religiöse Themen und unsere aktuellen Seminare. Dass wir häufig nicht einer Meinung waren, machte unsere Begegnungen spannend und ertragreich.

Angefangen hat aber jedes Gespräch mit seiner Frage: „Herr Direktor, wie geht's unserer Volkshochschule?“

In seinem Widmungsgedicht zu meinem 60. Geburtstag dichtete er über unsere Begegnungen:

(...)

„Wenn der Schwabenwein, der hochgeliebte,  
Dann die Zunge löst zur Plauderei  
Und sie spürbar wird, die ungetrübte  
Lust am Reden, die so gern geübte,  
Ist der Geist der Poesie dabei.

Doch der wahre Reichtum der Talente  
Geht auch mit Musik ein Bündnis ein,  
Wie der weiß, der er die Freude gönnte,  
Ihn am Kontrabass zu sehn, als könnte  
Nichts so wie die zwei verwachsen sein.

(...)

Dem die Verse aus der Feder flossen –  
Wenn auch nicht so rein wie Hölderlin,  
Wünscht sich unterdessen unverdrossen  
Den Gefeierten als Weggenossen  
Auch hinfert – so schätzt er ihn.“

Wir sind oft zusammen aufgetreten, er mit seinen lebensphilosophischen Gedichten, wir – meine Band „Best Age“ oder mein Duo „Fischer & Boger“ - haben ihn musikalisch begleitet, meistens im schönen Dotzheimer Weingut Nicolay-Schuster – immer vor vollem Haus und mit viel Applaus! Zum Abschluss haben wir stets gemeinsam das Lied gesungen „Ich komme schon durch manches Land, avec que la marmotte“, das er besonders mochte; nicht zuletzt deshalb, weil der Text von Goethe und die Melodie von Beethoven stammt.

Durch seine außerordentliche Gelehrtheit auf allen Gebieten, seine humanistische Bildung, seine philosophische Gelassenheit und Ironie,

seinen tief empfundenen christlichen Glauben und seinen ausgeprägten Sinn für Humor, der vor allem in seinen Gedichten zum Ausdruck kommt, hat er das Leben vieler Menschen bereichert und ihnen wichtige Anregungen zur Orientierung im Denken und in der Welt gegeben.

Hierfür – und für seine Freundschaft - danke ich ihm anlässlich seines 100. Geburtstags von ganzem Herzen.

Hartmut Boger

Direktor der vhs Wiesbaden 1989 bis 2016